

Montserrat Roig: „Als wir von den Kirschen sangen“

Die Geschichte Barcelonas als Familiendrama

Von Katharina Döbler

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 27.11.2024

Im zweiten Band von Montserrat Roigs Barcelona-Trilogie engagiert sich eine junge Frau bei den Studentenprotesten, wird festgenommen, geht ins Ausland, und kehrt in der letzten Phase der Franco-Diktatur zurück zu ihrer heillosen Familie und ihrer traurigen Stadt.

Am 2. März 1974 wurde der 25jährige katalanische Anarchist Salvador Puig Antich mit der Garrote hingerichtet. Dieses historische Schlüsselereignis, der grausame Racheakt des faschistischen Regimes in Spanien an seinen politischen Gegnern, nimmt Montserrat Roig zum Anlass, die Situation in Barcelona während der Endphase der Franco-Diktatur bildreich und alltagsnah zu schildern.

Mütter und Töchter, die heiße Schokolade trinken

Historische Ereignisse durch private Erfahrung – insbesondere die der Frauen – zu erzählen und zu reflektieren ist das Konstruktionsprinzip dieses Romans, wie auch seines Vorläufers „Die Frauen vom Café Nuria“. Auch in diesem Buch spielt das Café, in dem die Damen des höheren Bürgertums von Barcelona und ihre Töchter ihre heiße Schokolade trinken, eine gewisse Rolle. Doch die Verhältnisse haben sich geändert, für die Frauen der betuchten Oberschicht gibt es inzwischen andere Vergnügungen – wie etwa alkoholisierte und enthemmte Tupperparties. Geblieben ist der alte Machismo, der zwar auch mal in den Vokabeln linker Freizügigkeit daherkommt, aber immer noch den Gang der Dinge bestimmt. Und doch: die schleichende Auflösung der katholisch-franquistischen Ordnung mit ihrer Heuchelei und ihrer Korruption wird in Roigs Szenen aus dem Familienleben nach und nach sichtbar.

Besessene Liebe des Vaters zu seiner toten Frau

Für Natàlia Miralpeix, die heimkehrende Exilantin, ist die Szenerie Barcelonas erschreckend vertraut - und zugleich, vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen als eigenständige Frau in

Montserrat Roig

Als wir von den Kirschen sangen

Aus dem Katalanischen von Kirsten Brandt und Ursula Bachhausen

Antje Kunstmann, München 2024

320 Seiten

26 Euro

Paris und England – befremdlich. In ihrem Furor der Ablehnung ihrer großbürgerlichen Familie, insbesondere des Vaters, sieht sie allerdings nur die eine Seite der Geschichte der Sippe Miralpeix. Roig gibt aber auch anderen Erzählfiguren Raum – der versoffenen Tante, die das schambesetzte Geheimnis ihres toten Dichtergattin bewahrt, dem erfolgreichen Bruder mit seiner Abneigung gegen Idealisten jeglicher Sorte und einem todessüchtigen Hang zu schnellen Autos, dessen Ehefrau, die verzweifelt die rollentypischen Anforderungen ihres Status zu erfüllen versucht, der Hausangestellten, die die Abgründe der Miralpeix aus nächster Nähe kennt und sich nun in ihr eignes Leben aufmacht – und nicht zuletzt dem Vater, der an der besessenen Liebe zu seiner toten Frau zerbricht.

Empathie und politisches Engagement

Montserrat Roig entstammte selbst dem Milieu, das sie hier so eindrücklich schildert: Geboren 1946 in Barcelona, war auch sie einer jener Töchter aus gutem Hause, die in den 1960er Jahren gegen den bleiernen patriarchalen Katholizismus rebellierte. Aber sie war nicht nur die politische Aktivistin, die sie bis zu ihrem frühen Tod 1991 war, sondern als Schriftstellerin auch eine Meisterin der Untertöne und der emotionalen Andeutung. Mit wenigen Worten skizziert sie ganze Bühnenbilder und emotionale Welten, sinnlich, liebevoll und präzise.

Der letzte Band ihrer Barcelona-Trilogie wird im kommenden Frühjahr erscheinen.